

ihre letzten Erfolge mit schweren Verlusten erkauften mußten.

Englische Verluste.

London, 9. Juni. (K.-B.) Die Verzeichnisse der Armeen vom 7. und 8. Juni verzeichnen die Namen von 277 und 91 Offizieren.

London, 9. Juni. (K.-B.) Die Admiraltät gibt bekannt, daß der Verlust an Deskoffizieren, Unteroffizieren und Mannschaften von „Queen Mary“ 1200 betrage, von „Swincide“ 988 und von „Defence“ 830. Bei dem Untergange von „Hampshire“ sind 38 Offiziere umgekommen.

Aus Griechenland.

Salonik.

London, 9. Juni. Die Berichte, die aus dem Epirus bisher eingelaufen sind, sind widerspruchsvoll. Bei der Ortshafst Salati soll es zu einem Zusammenstoß zwischen italienischen und griechischen Truppen gekommen sein. Auch soll demnächst die italienischerseits seit längerer Zeit geplante Besetzung von Santi Quaranta bevorstehen. Es soll bereits die Landung von italienischen Offizieren in St. Quaranta erfolgt sein. Die italienische Flotte blockiert die epirische Küste, was als Parallelnahme Italiens zur Blockade der griechisch-mazedonischen Küste durch die Alliierten aufgefaßt wird.

Die Bergemittigung Griechenlands.

Amsterdam, 9. Juni. (K.-B.) Die Zollbehörden in Cardiff erhielten Donnerstag abends den Befehl, jede Kohlenausfuhr für Griechenland zu verhindern.

London, 9. Juni. (K.-B.) Das Auswärtige Amt teilt mit: Die Haltung der griechischen Regierung gegenüber der Lage, die sich aus der Uebergabe griechischer Gebiete an die ungarischen Truppen ergab, macht es für die Alliierten notwendig, gewisse vorbeugende Maßregeln zu ergreifen. Die britische Regierung trifft Vorkehrungsmaßregeln bezüglich der Kohlenausfuhr und die griechische Schifffahrt in britischen Häfen, um zu verhindern und zu verhindern, daß Vorräte dem Feind zufließen. Die Verbündeten beraten über einschränkende Bestimmungen für die griechischen Häfen.

Die Blockade Griechenlands. — Demobilisation von 12 Jahresschiffen.

Mailand, 9. Juni. (K.-B.) Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom zur Blockade Griechenlands, daß die amtliche Notifizierung der eigentlichen Blockade an Griechenland nicht erfolgte und daß an einer solchen Notifizierung auch Stellen hätte beteiligt sein müssen.

Rom, 9. Juni. (K.-B.) Die Agenzia Stefani veröffentlicht die Meldung der Agence d'Athènes: Seit dem 7. d. M. wurde die griechische Regierung von ihren Hafenbehörden unterrichtet, daß der Verkehr griechischer Handelsdampfer zwischen den Häfen des Königreiches durch Kreuzer der Verbündeten gehindert wird. Der Hafeninspektor Saloniks erhielt einen Brief des Generals Sarraill, wonach die französische Regierung beschloffen hat, die gekamte griechische Schifffahrt aufzuheben. Französische Kriegsschiffe haben am 7. Juni

griechische Dampfer behindert, in Viedra einzufahren und sie nach Milos geschickt. Andere griechische Dampfer wurden in französischen Häfen festgehalten.

London, 9. Juni. (K.-B.) Das Reutersbureau meldet aus Athen: Obwohl noch keine amtliche Kundmachung vorliegt, glaube man, daß die Blockade der griechischen Handelsflotte seit 7. Juni in Kraft getreten sei. In Schiffsfahrtsreisen hatte der plötzliche Schlag eine niedererschütternde Wirkung gehabt.

Der „Daily Telegraph“ erzählt aus Salonik, daß alle griechischen Dampfer, die auf dem Wege nach den griechischen Häfen angetroffen werden, nach Malta oder in französische Mittelmeerhäfen geschickt werden. Man weiß hier nicht sicher, was die Alliierten von Griechenland verlangen, ehe sie die Handelsblockade anwandten, aber maßgebenderseits wird versichert, daß die sofortige Demobilisierung der Armee zu diesen Forderungen gehöre.

Athen, 9. Juni. (K.-B. — Reuters.) Der Ministerialrat beschloß sofort ein Dekret zu veröffentlichen, wodurch 12 älteste unter den Fahnen stehende Jahresschiffe entlassen werden.

Aus England.

Schwere Angriffe gegen die englische Admiraltät.

Paris, 7. Juni. Die „Daily Mail“ versucht, die englische Schlappe auf der Nordsee lediglich auf die Unfähigkeit der politischen Abteilung der Admiraltät heranzuspüren. Sie sagt: Man gab zu, daß die deutsche Regierung 20 Stunden lang eine Darstellung, die die Schlacht als einen deutschen großen Triumph darstellte, in Umlauf brachte, und dann gab man einen englischen Bericht, dessen Eindruck einem großen deutschen Sieg gleichkam. Die „Daily Mail“ sagt weiter: „Generalgouverneur Lord Buxton in Südafrika hat von dem Schreck, den dieses erbärmlich abgefaßte Dokument verursachte, berichtet. In Australien wurde die Feier des Geburtsfestes des Königs durch die Unglücksbotschaft verdorben. Aus Frankreich hören wir von „ängstlicher Sorge“, die durch die offenerberzige Mitteilung der britischen Admiraltät, wie sich unsere Verbündeten höflich ausdrücken, verjährt wurde. Die Wirkung auf die Neutralen ließ sich aus dem schweren Sturz an der Newporter Börse erkennen. Nicht irgend eine Unrichtigkeit in dem Bericht hat den vollkommen falschen Eindruck gemacht, sondern sein entscheidender Ton, der die vollkommene Schwächlichkeit des Geistes in unserer wichtigsten Ministerium zeigte.“ Die „Daily Mail“ sagt dann, daß Admiral Belliere erst in einer Woche seinen Bericht abfassen könne. Welches Interesse diesem Bericht entgegengebracht wird, geht aus folgender offiziellen Mitteilung des Unterstaatssekretärs der Admiraltät hervor, die den Eindruck verstärkt, daß die englische Presse diesmal die Führung der Meinungen des Publikums in seltenem Maße verloren hat. Der Unterstaatssekretär sagt: „Es sind an einigen Stellen Zweifel an den strategischen Leistungen von hochgestellten Marineoffizieren in der letzten Schlacht geäußert worden. Da noch kein Bericht der obersten Stelle vorliegt, müssen solche Kritiken lediglich Vermutungen sein, und derartige Anwürfe tun den tüchtigen und tapferen Offi-

zieren der Flotte seiner Majestät schweres Unrecht. Ein Artikel des Lords Veresford im „Daily Telegraph“ beweist, daß sich die Kritik nicht lediglich auf die Zeitungen beschränkt. Er sagt: „In bestimmten Fällen zweifelt man an der Admiraltät, und man hat einen Wechsel. Ich habe Briefe erhalten, welche für warum Admiral Buxton sich nicht zurückgezogen, als die deutsche Hochseeflotte erschien. Ich meine, daß er in diesem Falle alle Schiffe verloren hätte. momentane Niederlage für die Feuerkraft war groß gewesen. Immerhin ist es möglich, daß der Zeitraum zwischen Bellieres Schlachtrichtern und des Kreuzers größer war als beabsichtigt. Lord Veresford erklärt das mit dem Nebel und schließt nicht mit der Hoffnung auf einen neuen Kampf, sondern: Forderung einer noch stärkeren Blockade, an der entscheidenden Weite, außer ihm auch in England nicht mehr glaubt.“

Aus Italien.

Italienische Kammer.

Lugano, 9. Juni. Die italienische Kammer hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. In der vorgelagerten Sitzung hielt der Abgeordnete Salena einen Vortrag über die Vorkämpfer eine Gedenkrede, in deren Verlauf er zu förmlichen Szenen kam. Die ganze Sitzung war äußerst bewegt. Es kam wiederholt zu aufgeregten Interaktionen. Der Ministerpräsident weigerte sich, eine Frage über die Gründe der Maßregelung des Generals Sarraill zu beantworten und erklärte die Frage für unpatriotisch.

Die russischen Parlamentarier in der Consulta.

Lugano, 9. Juni. (K.-B.) Beim Empfang der russischen Parlamentarier in der Consulta hielt Salanda eine Begrüßungsansprache, worin er auf die italienische Bande, die Rußland und Italien vereinigen und auch die gegenfeitigen Gefühle der Freundschaft und des Vertrauens hinwies, die die Grundlage des Bündnisses bilden. Die Soldaten Rußlands und Italiens haben diese feste Freundschaft und den Bündnisvertrag mit ihrem edlen Blute geweiht. Die Anstrengung der beiden feindlichen Waffen müsse ununterbrochen bis zum Siege fortbauern. Sie glaubten an den Erfolg ihrer Waffen und an den Sieg des Rechtes, der Gerechtigkeit und der Freiheit der Nationen. Schließlich drückte Salanda für den Zaren und die Zarin die Ehrerbietung namens der Regierung und des italienischen Volkes aus. Namens der russischen Gäste erwiderte Wajshin mit einer Rede, die er mit den Worten schloß, daß der graunasse Krieg die Völker mit glühendem Friedensdürst erfüllte, den die Regierungen und die Parlamentarier zu befriedigen sich verpflichten.

Aus dem Inland.

Ungarisches Abgeordnetenzhaus.

Buda pest, 9. Juni. (K.-B.) Der Präsident verliest die Antwort des Kaisers auf das Jubelprogramm, worin der Kaiser für den Ausdruck der Treue und Anhänglichkeit herzlich dankt, der Jahreswende und der Krönung gedenkt, wodurch die Bahn des ungestörten Fortschrittes für Ungarn eröffnet und der

Nachdruck verboten.

Doktor Androzow.

Aus dem Bulgarischen von S. Wajow. Deutsch von S. D. Fanger.

Doktor Androzow war auf das höchste bejährt, als er den Hof des Hauses, in dem Pobjelkow, sein Patient, wohnte, betrat. Das Fenster des Zimmers, in dem der Patient noch gestern gelegen hatte, stand sperrangelweit offen, in der Mitte des Zimmers brannten Wachskerzen und gleichzeitig drang an die Nase des Doktors Duft von Weihrauch.

„Er ist gestorben“, murmelte der Doktor und lief rasch wieder auf die Gasse zurück, denn nicht nur die bösen Gerüche meiden den Geruch des Weihrauchs. Die Niedergeschlagenheit und das Erstaunen Doktor Androzows waren groß. Noch gestern abends hatte er bei dem Kranken eine Besserung festgestellt, die Typuskrisis war glücklich überstanden, weshalb Androzow freudig erklärt hatte, die Gefahr sei endgültig vorüber. In dieser festen Ueberzeugung hatte er nun ganz unbeforgt den Hof des Hauses betreten, um — an untrüglichen Zeichen wahrzunehmen, daß es hier einen Toten gab.

Wie es geschah war, daß hier, seiner Ueberzeugung als Arzt und seiner langjährigen Erfahrung zum Trotz, die Krankheit einen berartig schlimmen Ausgang genommen hatte, war ihm ein Rätsel. Doktor Androzow war in der denkbar schärfsten Laune. Der Wahrheit zur Ehre muß aber gesagt werden: daß die schlechte Laune des Doktors über Ursache derselbe nicht darin hatte, daß er sich über den Tod seines Patienten allzu sehr grämte: die Zahl jener, die er dem Tode nicht zu entreißen vermocht hatte, war nämlich ziemlich bedeutend. Seine schlechte Laune war lediglich durch den

Umstand begründet, daß er infolge seiner Unachtsamkeit das Haus Pobjelkows in einem Augenblicke betreten hatte, als dort Pobjelkow tot inmitten brennender Kerzen lag. Ohne Zweifel hatte man seine scharfbare Tracht bemerkt und als Zeichen seines schlechten Gewissens gedeutet. So etwas passierte ihm in seiner langjährigen Praxis zum erstenmal. Bis daher war er immer vorzüglich genug gewesen, und wenn er nur den Schein eines Zweifels hegte, ob der Patient noch am Leben war, ging er niemals aus eigenem Antrieb in das Haus des Kranken, sondern wartete, bis man ihn berief. Wenn ihm aber Ursachen materieller Natur ein seinen Grundrügen widersprechendes Vorgehen diktierten, dann pflegte er stets, bevor er sich entschloß, das Haus zu betreten, alles genau zu beobachten, was auf dem schon etwa erfolgten Tod des Patienten hätte hinderten können. Denn es gibt doch keine dümmere und für den Arzt unangenehmere Situation, als in das Haus eines Patienten zu treten, der eher den Gehtlichen als den Arzt benötigt. Sind doch die bösen Blicke und die kritischen Bemerkungen seitens der Familienmitglieder, denen man in einem solchen Falle ausgelegt ist, durchaus keine angenehme Sache. Diesmal aber war Androzow überzeugt, alles getan zu haben, was in seinen Kräften stand. Reichen Patienten gegenüber war Androzow überhaupt sehr aufmerksam und zuvorkommend, in dem vorliegenden Falle also auch, denn Pobjelkow war reich. Wenn dieser trotzdem gestorben war, so mußte es ihm schon bejammernswürdig gewesen sein. Gegen den Tod in einem so hohen Alter ist eben kein Kraut gewachsen.

Immerhin fühlte Androzow ein ausgeprochenes Unbehagen, und nicht einmal das erwähnte Sprichwort konnte seine Laune bessern. An unerbittlicher Gedankensverbindung erinnerte er sich einiger Mißgriffe, die er in seiner Praxis verschuldet hatte und denen zufolge

der Patient gestorben war. Trotz energischer Bemühung vermochte er nicht, diese Gedanken von sich abzuwickeln. Höchst vergeblich Ereignisse begannen in seinem Gehirn aufzutauden und stellten sich in peinigem Realismus vor seine Seele. Bitterlich erinnerte er sich zum Beispiel, daß eines Nachmittags, als er beim Zaufenskauffe saß, ein armes Weib ins Zimmer getreten war und ihn um Rettung ihres sterbenden Sohnes anflehte. Diese Jubringlichkeit hatte ihn damals ungeduldig gemacht, und er fuhr die Arme unwirsch an: „Habt Ihr fünf Franken?“

„Nur einen Franken habe ich, Herr Doktor!“
„So, dann schaut, daß Ihr weiter kommt.“
Unter Tränen und ganz gebrochen, verließ die Arme das Zimmer, und der Knabe, jeder ärztlichen Hilfe bar, starb noch in derselben Nacht. Ein anderesmal verfuhr er einem Weibe im Armeuiertel infolge oberflächlicher Untersuchung ein ganz anderes Mittel, als in diesem Falle angezeigt gewesen wäre. Erst als das Weib in Agonie lag, hatte er seinen Fehler bemerkt.

Ober der unglückliche Kaludow. . . Und der Zuckerruchim. . . Sie alle und noch manche andere kamen auf dem Friedhofe und er wußte sehr gut warum. Diese Erinnerungen begannen jetzt den Doktor zu verfolgen — sollte das Gemissen, das so lange in ihm geschlafen hatte, erwacht sein? Kaum war er, in derartigen Gedanken vertieft, etwa fünfzig Schritte gegangen, als er plötzlich die Schwärze Pobjelkows, die von der entgegengelegten Richtung herkam, erblickte. Da die Gasse nur wenig belebt war, mußte sie ihm zweifellos gesehen haben, wie er aus dem Hause Pobjelkows heraustrat. Als sie dort auf vorheriger Abend gewesen war, hatte sie aus dem Munde des Doktors gehört, ihr Bruder sei getreten. Die schreckliche Kunde mußte ihr also noch nicht zugekommen sein, denn ihr

ungarischen Nation ermöglicht wurde, im gegenwärtigen Kampfe für die Verteidigung staatlichen Ansehens ihren Platz zu behaupten. Der Kaiser spricht die sichere Hoffnung aus, daß die Heldenmänner der kämpfenden Armeen einen gesicherten, feindbringenden Frieden erringen werden.

Staf Appony interpelliert dringlich bezüglich der Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich und erklärt, man müsse gegen den beschlossenen Abschluß des Ausgleiches auf längere Dauer Stellung nehmen, weil die volkswirtschaftlichen Verhältnisse der ganzen Welt gegenwärtig ungewiß und die Mandate der Abgeordneten eigentlich schon vor einem Jahre abgelaufen seien.

Der Ministerpräsident Tisza anerkennt die Schwierigkeit für die volkswirtschaftlichen Vereinbarungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen, erklärt aber, daß sämtliche Mächte unmittelbar nach dem Kriegsende wahrscheinlich tiefgreifende volkswirtschaftliche Vereinbarungen treffen werden, weshalb die ungarische und die österreichische Regierung die Pflicht haben, vorzusorgen, daß sie für diesen Moment aktionsfähig sind. Der Ministerpräsident würde gerne die Ausgleichsverhandlungen erst dem neuen Reichstage unterbreiten, könne aber nicht garantieren, ob nicht die Notwendigkeit eintreten wird, die volkswirtschaftlichen Aufgaben schon früher zu schaffen. In diesem Falle müsse die Gesetzgebung ihre Pflicht erfüllen.

Abgeordneter Kramarz und drei andere jugoslawische Führer zum Tode verurteilt.

Wien, 9. Juni. (K. Z.) Das Landwehrtribunalsgericht in Wien verurteilte nach mehrmonatiger öffentlicher Hauptverhandlung die jugoslawischen Reichsratsabgeordneten Doktor Kramarz und Dr. Nadjin, sowie den Sekretär des jugoslawischen Rates „Narodny List“ Vincenz Cervinka und endlich den Buchhalter Josef Amazal, von denen die beiden ersten wegen Hochverrats und Verbrechens gegen die Kriegsmacht, die beiden letzten wegen Verbrechens der Ausspähung angeklagt waren, sämtlich zur Todesstrafe. Die Verteidiger meldeten die Nichtigkeitsbeschwerde an das oberste Landwehrgericht an.

Diese Nachricht ist vor 5 Tagen in der „Wienschen Zeitung“ erschienen. A. b. K.

Vom Tage.

Pfingstgottesdienst in der Herz Jesu Kirche. Anlässlich der Pfingstfeier werden Sonntag und Montag um 9 Uhr in der Herz Jesu Kirche (Clivo Gianuario) Gottesdienste abgehalten werden. Es gelangt folgende Kirchenmusik zum Vortrag: 1. Vierstimmige Gesänge für gemischten Chor zur heiligen Messe von Michael Haydn; 2. O sanctissima, altjubilantischer Kirchengesang; 3. Ein Gebet in schwerer Kriegszeit von Maestro Martini.

Zum Pfingstfest am Monte Ceme. Ueber Nacht hat sich der idyllische Monte Ceme in einen Vergnügungspark verwandelt, wie er sonst nur großen Ausstellungen angegliedert ist, in diesem Falle aber nur auf

Gesicht war ruhig, ja sogar von einem Lächeln überstrahlt.

Androzow wurde blaß, eine undefinierbare Angst erfaßte ihn, und er wollte im ersten Augenblicke auf die andere Straßenseite laufen, es war aber schon zu spät. Die Schwester Pobjelkows trat an ihn heran, reichte ihm die Hand und sagte:

„Guten Tag, Herr Doktor; wie geht es meinem Bruder?“

„Ich war ... Ihr Bruder ... heute früh ... eine menschliche Sache ...“

Androzow lachte unverständliches Zeug und glaubte, er müsse jeden Augenblick in bez Boden versinken. Als er jedoch das ruhige Antlitz der Schwester Pobjelkows sah, beschloß er zu lächeln, um irgendwie einen Ausweg aus dieser Situation zu finden.

„Ihrem Bruder geht es ziemlich gut ...“

Das Antlitz der Schwester hellte sich auf. „Ja, ich war heute schon zu früher Morgenstunde bei ihm und es schien mir, als sei er bedeutend gesünder. Deshalb haben wir auch beschloffen, ein Dankgebet mit Delweije zu veranstalten ... Möge der liebe Gott dem Herrn gnädig sein und ihm recht bald wieder die volle Gesundheit wiedergeben ...“

„A ... so ...?“ plätscherte der Doktor so laut heraus, daß man ihn auf der ganzen Straße hören konnte. „Gehen wir nur hin, gehen wir hin!“

Zwei Popen leiteten eben, bei Kerzenschein und in Weihrauchwolken gehüllt, Dankgebete, und Pobjelkows ging es schon soweit besser, daß er bei den Gebeten und der Delweije mitwirkten konnte.

Der frühere Anwalt Androzows verflüchtigte sich spurlos, und auch die Erinnerung an die Armen, die er ins Benkeits befördert hatte, plagte ihn nicht mehr.

einen kurzen Nachmittag dem Publikum zugänglich gemacht werden wird. Tüchtige Handwerker haben dort mit Hammer und Säge die großzügigen Entwürfe des Festaussehens veredlicht und die Pfingstfeste wird morgen früh das fertige Werk bestrahlen. Ohne die Herausziehung unserer modernen, leistungsfähigen Verbesserungsmittel, die zur Durchführung des wohlthätigen Werkes zur Verfügung gestellt wurden, wäre es nicht möglich gewesen, eine so große Anzahl von Festbänken aufzuführen. Dieselben Verbesserungsmittel werden nach Verwendung finden, um morgen Speisen und Getränke stets frisch und in reichlicher Auswahl den Festteilnehmern zuzuführen. Wir wollen nur hoffen, daß diesmal auch das Personal vernebelt wurde, so daß jeder Andrang und überlanges Warten vermieden wird und die Verabreichung der Erfrischungen an die hilfsbereiten Freunde und Gäste des Roten Kreuzes sich in klugster Weise abwickelt. Im Anbetracht des wohlthätigen Zweckes können wir demnach unseren Lesern nur dringend aus Herz legen, auch ihrerseits zum Gelingen des Pfingstfestes durch ihre Anwesenheit beizutragen.

Restaurationskonzert im Marinekassino. Heute den 10. Juni l. J. findet im großen Saale des Marinekassinos ein Restaurationskonzert der k. u. k. Marinekapelle mit verstärktem Orchester statt. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr p. m.

Marinekonsummagazin. Dasselbe bleibt Sonntag den 11. l. M. für den Parteiverkehr geschlossen.

Schwefel und Kupfererz für Ästrien. Anlässlich seiner Anwesenheit in Wien hat der Präsident der Landesverwaltungscommission Ästrens, Herr Hofrat Vasclac, bei den kompetenten Faktoren wegen Vererbung der dem Lande Ästrien zugewiesenen Schwefel- und Kupfererzminen interveniert. Von maßgebender Stelle hat er die Versicherung erhalten, daß ungefähr die Hälfte der zugewiesenen Schwefelmengen, welche bereits abdisponiert wurde, in den nächsten Tagen in Ästrien einlangen soll, während das für dieses Land bestimmte Kupfererz schon größtenteils zur Verteilung unter die Konsumenten gelangt ist und der Rest bald nachfolgen wird.

Vom Postverkehr. In den von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebieten Montenegro wurden die k. u. k. Clappen-Post- und Telegraphenämter in Cetinje, Kolafin, Niksic, Peja (Spek), Plewje, Podgorice und Stari Bar (Antioari) für den Privatpostverkehr eröffnet. Zur Beförderung sind zugelassen im Verkehr: nach den genannten Dörfern: Korrespondenzkarten, offene und geschlossene Briefe, Druckfachen (Zeitungen), Warenproben und Briefe mit Wertangabe; von diesen Ämtern: Korrespondenzkarten, offene Briefe, Druckfachen (Zeitungen), Warenproben und offen aufgegebenen Briefe mit Wertangabe. Insofern diese Clappenpostämter für die an ihren Standorten stationierten Kommanden, Truppen und Anstalten als Feldpostämter zu fungieren haben, können auch Privatfeldpostpakete für die dort stationierten Kommanden, Truppen und Anstalten, sowie deren Angehörige unter den für diesen Verkehrszweck bestehenden Voraussetzungen angenommen und befördert werden. Es wird bemerkt, daß im Privatverkehr mit den Okkupationsgebieten rekommandierte Sendungen zur Beförderung nicht zugelassen sind.

Wirtschaftliches.

Konstituierung der Kriegskaffeezentrale. Am 27. Mai fand in Wien die Konstituierung der unter dem Vorsitz des Herrenhausmitgliedes Escher und des Großindustriellen Kommerzialrat Sullus Weinal stehenden, von der Regierung geschaffenen Kriegskaffeezentrale statt. Namens der Regierung nahmen an der konstituierenden Sitzung dieser neuen Kriegskörperschaft der Vorsitzende der interministeriellen Approvisionierungskommission, Sectionschef Oskar Ritter v. Keller, sowie der Leiter des Approvisionierungsdepartements im Ministerium des Innern, Baron Fries, teil. Die Kriegskaffeezentrale, an der als erster Vizepräsident Kommerzialrat Sullus Weinal beteiligt ist, ist dazu ausersehen, die Kaffeeverorgung durchzuführen und den von der Regierung gesicherten Vorkaufskaffee in den Verkehr zu bringen. Um sie in ihrem Wirken zu unterstützen, werden noch einige legislative Maßnahmen getroffen werden. Man wird nicht zögern, anzunehmen, daß eine Kaffeeverkaufnahme demnächst angeordnet werden dürfte.

Die Zustände in den Putilow-Werken. Die „Römisches Volksgeläch“ meldet: Bei den Verurteilten hat Rußlands größte staatliche Waffenfabrik den Kredit bereits eingebüßt. Die Banque Union Pariserne kündigte im Auftrage der französischen Geldgruppe, der Verwaltung der Putilow-Werke den Kredit von 8 1/2 Millionen Rubel. Die Bank verlangt sofortige Rückzahlung aus der Staatskassa. Ein der Verwaltung der Waffenfabrik übermitteltes Schreiben der französischen Gruppe besagt, unter den gegenwärtigen Umständen seien die notwendigen Grundlagen des Kreditverhältnisses

geschwunden. Sofortige Ablösung des Kredits sei notwendig. Sollte die finanzielle Direktion Schwierigkeiten wegen Aufbringung der Währung haben, so sagt die Bank der Geldgruppe Beihilfe zur Beschaffung zu. Die russischen Geldkreise erklären die ganz unerwartete Rückzahlung mit dem vernünftigen Urteil, welches der französische Munitionsminister Thomas über den Zustand der Putilow-Werke abgegeben hat.

Wäschehaus „Zur Wienerin“
E. Pecorari
 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Großartige Auswahl!
Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche.

Handtücher, Taschentücher, Leintücher, Tischtücher, Läufer, Milieus, Deckerl.

Badekrotime, Badelände, Badelintücher, Baderollen, Matratzenleib, Bettleib, Strümpfe, Socken, Krawatten, Krüge, Mantelchen, Handtuche, Polenträger und Sockenhalter.

Die allerletzten und schönsten Restbestände in Damenblusen, Damenroben, Matines, Schürzen, Unterrocken, Damenhosen, Kinderholländern und Kappen.

Sehr billige Preise!

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten

Mattoni's bewährtes Vorzugsmittel.

Giesshübler

Versicherungsabteilung
 des
Ersten allgemeinen Beamten-Vereines
 der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Seit dem Jahre 1891 trägt der Beamten-Verein für alle seit diesem Jahre abgeschlossenen Versicherungen

die volle Kriegsgefahr
 mit bestimmter Versicherungslaufzeit,
 ohne Prämienausgleich oder Kürzung der Versicherungssumme

sowie ohne Unterschied für Angehörige der k. u. k. Marine, des k. u. k. Heeres, des Landsturmes.

Beim Beamten-Verein kann jedermann, jeden Standes und Berufs versichern.

Auskünfte kostenlos und ohne Verbindlichkeit für den Anfragenden durch die

Zentralleitung des Beamten-Vereines,
 Wien, I. Wipplingerstraße 35

und durch die Vertretung in Pola, Via Verleran 3/11 (bei der Marinekasernen). Sprechstunden: Samstag 8-1/2, Sonntag 11-12.

Wirkwaren!

Weiße Marineleibchen, Netzleibchen, Ruderleibchen, Schweißsauger, Strümpfe, Socken, Badehosen, Wickelgamaschen.

Großes Lager! Billige Preise!

IGNAZIO STEINER
 Piazza Foro POLA Piazza Foro

== Großes Pfingstfest. ==

Militärisches.

Belohnung. Die belobende Anerkennung des Armeekorpskommandos wurde ausgesprochen für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant im Befähigungs der Eisberg Josef Majal, beim Fz. N. N. Nr. 4.

Auszeichnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruhig allergnädigst zu verliehen die silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Reserve-Oberfeuerwerker Ambros Huber des Fz. N. N. Nr. 4.

Offiziersstellvertreter und Stabsunteroffiziere bei Landsturmformationen. In einem kürzlich ergangenen Erlasse des Kriegsministeriums wurde verlautbart, daß Landsturmabteilungen, die an der Front in derselben Weise verwendet werden wie Sappeurkompanien, in bezug auf Notierung mit Stabsunteroffizieren und Offiziersstellvertretern der Sappeurkompanien gleichgehalten sind. Nach den feinerzelt ergangenen Bestimmungen hinsichtlich des Standes an Stabsunteroffizieren dürfen die Truppenkörper der Infanterie, Jäger, Kavallerie, Feld-, Gebirgs- und Festungsartillerie, der Sappeur-, Pioniertruppe und das Fliegerregiment so viele Stabsunteroffiziere im Stande haben, als sie organisationsgemäß Feld- und Reservekompanien (Eskadronen, Batterien), bzw. als sie faktisch verwendete Marsch- und Landsturm- (Landsturmarsch-) Kompanien, (Eskadronen, Batterien) besitzen. Es kann also durchschnittlich bei jeder Unterabteilung je ein Stabsunteroffizier im Stande geführt werden. Auch hinsichtlich der Offiziersstellvertreter wurde feinerzelt verfügt, daß frontdienstleistende, als Zugkommandanten verwendete Unteroffiziere auch bei den im Felde und bei Kriegsbefehlungen ausgerüsteter fester Plätze faktisch verwendeten Landsturmformationen zu Offiziersstellvertretern ernannt werden können. Die Anzahl der bei einem Truppenkörper vorhandenen Offiziersstellvertreter darf aber die Hälfte der systematisierten Zahl an Stabsunteroffizieren nicht überschreiten und zwar bei ungerader Zahl die kleinere Hälfte.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 161.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Litz.
Vergleiche Inspektion: Auf S. N. S. „Bellona“
 Einienchiffsarzt d. R. Dr. Brandstetter; im Marinehospital Landsturmarzt Dr. Clotti.

Gottesdienst zu Pfingsten. Griechisch-orientalischer: Am 11. Juni 7 Uhr a. m. in slawischer Sprache und 8 Uhr 30 Min. a. m. in rumänischer Sprache zu Pola, am 12. Juni 8 Uhr 30 Min. a. m. in Dignano. —
Evangelischer: Pola am 11. Juni 8 Uhr a. m. ungarisch und 10 Uhr a. m. deutsch für beide Bekenntnisse, Dignano am 12. Juni 10 Uhr 15 Min. a. m. ungarisch für beide Bekenntnisse, Fajano (Villa Fragiaco) am 10. Juni 4 Uhr p. m. ungarisch für beide Bekenntnisse. Die evangelischen Gottesdienste sind mit der Spendung des heiligen Abendmahles verbunden.

Ravensteins Kriegskarte von Oberitalien.

Nachdruck der italienischen Generalstabskarte. Nr. 2-25.
 Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Das moderne Automobil

sein Bau- und Betrieb, seine Pflege und Reparaturen. Von M. Petér, Betriebsingenieur. K 13-50.

Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Arnold Martinz:

Ein Gebot in schwerer Kriegszeit.
 Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.

Liptauer-Schafkäse

erste Qualität in 5-Kilo-Fäpchen oder -Kartons à 24 Kronen, zweite Qualität 19 Kronen Aesert franko per Nachnahme

Berger Ch. Jozsef
Kassa (Ungarn).

KLEINER ANZEIGER

- Zu vermieten** kleines, elegant möbliertes Zimmer mit ganz freiem Eingang. Via Fausta 6, Parterre 464
- Möbliertes Zimmer** mit separiertem Eingang sofort zu vermieten. Via Ercolo 11, 1. St. 962
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via S. Felicità 6, Parterre links. 953
- Wohnung** mit Zimmer und Küche zu vermieten. Via Giovia Nr. 5. 955
- Möbliertes Kabinett** ohne Bedienung zu vermieten. Via Giovia 5. 956
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Minerva 6, 2. St. Anzulegen im 1. St. 959
- Möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Epiolo Nr. 21, Parterre. 928
- Wohnung** mit zwei Zimmern (parkettiert), Küche, Wasser u. Gas zu vermieten. Via Saldano 1, Parterre. 978
- Möbliertes Zimmer** ohne Bedienung zu vermieten. Vicolo Muzio 2, Monte Paradiso. Zu besichtigen von 5 bis 7 Uhr. 934
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Muzio 2. 956
- Garten** oder Wieso zu mieten gesucht. Hotel Imperial. 60
- Mädchen** für Alles oder Stubenmädchen sucht Posten. Adr. in der Administration. 959
- Mädchen für Alles** oder Bedienerin wird sofort aufgenommen. Tegethoff-Platz 5. 247
- Zwei Kellerlehrkräfte** werden sofort aufgenommen im Bahnhofrestaurant. 960
- Religionisten!** Tüchtige Uhrmacher finden in ihrer freien Zeit sehr guten Verdienst. Adresse in der Administration! 961
- Deutsche Person** im gesetzten Alter wünscht als Köchlin unterzukommen. Anträge an die Administration. 958
- Rechenabteilung** sucht eine Schreib- (Maschinen-) Rechnungs- und Buchführungskraft etc. Adr. in der Administration dieses Blattes. 957
- Schlafzimmerreinigung** komplett, zu kaufen gesucht. Anträge an die Administration. 955
- Fliegentänzer,** sortiert, erhältlich bei der Firma F. Frühaufer. Via Genio 9. 493
- Sprechende Uhr** sehr billig zu verkaufen. Hollesch, Foro Nr. 13. 954
- Rechtseinrichtung** zu verkaufen, sowie ein Geschäftslokal im Zentrum der Stadt zu vermieten. Adresse in der Administration. 941
- Raninder** (Rammeler und Hasin mit 9 Jungen) zu verkaufen. Adresse in der Administration. 937
- Cipianerkäse,** echt, geräuch. Seelachs, Konz. Zwiebel, Himmler, heersaft und anderes billig. Veteranenstraße Nr. 29. 927
- Gewissenhafte Vorbereitung** in deutscher Grammatik und Realschulmaturanten gesucht. Adresse unter „Gewissenhaft“ an die Administration. 951
- Wer** erteilt einem deutschen Herrn Italienischen Sprachunterricht. Werte Angebote unter „140“ an die Administration erheben. 940
- Verlangen** silberhaarer Foxterrier, weiß, mit braun gezeichnetem Kopf, hört auf den Namen „Teddy“, Abzugeben gegen gute Belohnung. Via Lacea 10. 923

Saegediner PAPRIKA 17

160 Kilogramm im Ganzen oder in kleinen Partien zu K 5.— per Kilo abzugeben. Bestellungen an **Ludwig Ungar, Triest,** Via Carintia Nr. 23.

Futter-Melasse 63

50 Kg. 90 Kronen ab Wien, **Zwieback-Brüssel** 50 Kg. 145 Kronen ab Graz per Nachnahme. **A. J. Herunter, St. Peter bei Graz.**

Kino des Roten Kreuzes

Programme für heute: **Opfer der Nacht.** Sensationelles Drama in vier Akten.

Vorstellungen um 2:30, 3:40, 4:50, 6 und 7:10 Uhr p. m. **Eintritt nach jedem Bilde.** Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Programmänderung vorbehalten.

Ein neues Werk von Heinz Stamm.

Im Verlage des Zweigvereines Pola vom Roten Kreuze ist unter dem Titel

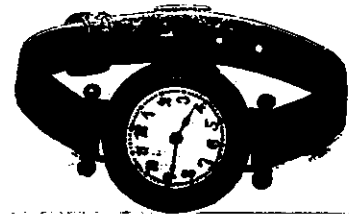
„Als die Schwalbe in den Tod fuhr...“ das neueste Werk unseres bekannten Marinechriftstellers Heinz Stamm erschienen; dasselbe kann zum Preise von 1 K 80 h in der Vereinskasse, S. Polcarpo Nr. 20 in den Buchhandlungen Mahler und Schmidt und bei der Firma Jos. Krmpotic bezogen werden und bei der Kreizertrag dem Zweigvereine zugute.

Soeben erschienen: Grundzüge der Radiotelegraphie

Mit 6 Tafeln. — Preis K 1.60.
 Bestellungen übernehmen der Verleger **Jos. Krmpotic,** Custozaplatz Nr. 1, und sämtliche Buchhandlungen.

Hans Bachgarten:
Auszug aus dem Schiffstagebuch.
 Zwei Jahre in Japan und China.
 Zu haben in der
Druckerei und Verlagsanstalt Jos. Krmpotic.

14kar. Gold-, Silber- und Metallbren-Brasoleits
 beste Schweizer Fabrikate
 in größter Auswahl zu Original-Fabrikpreisen bei
Uhrmacher und Juwelier
K. JORGO, POLA
 Via Sergia 21.



Nr. 5730. **Armbanduhr** mit Lederriemen, feinem Zifferblatt, sehr schön ausgeführt, in Nickel K 12 und 18; in Stahl K 15, 20 und 25, mit Radiumleuchtblatt K 19, 24, 36, 45 und 65; in Silber K 18, 20, 30 und 36, mit Radiumblatt K 28, 36, 46, 60 und 70; in 14kar Gold K 80 und 90, mit Radiumblatt K 96 und 110; für Damen in Silber mit Silber-Zugarmband K 22 und 30; in Tula K 26 und 50; in 14kar Gold K 68, 75 und 86, mit Brillanten besetzt K 90, 110 und 140.
 Eintausch und Akauf von altem Erzeugnis und Silber zu den höchsten Preisen.
 Rechte Garantie! Pretistate umsonst!

Billige und praktische Legitimationschützer

empfehlen
Papierhandlung Jos. Krmpotic.